Abonnement pierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Inserate (Mittags bis 12 Uhr, Sonntags bis 11 Uhr) die 6spaltige Petitzeile 15 Pfg. Unter Eingesandt (Spalte 3 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Seite 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseratenaufträge gegen Pränumerandobezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. 3 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidenbank, G. Müller-Görlitz, R. Eick-Magdeburg, H. Herz-Halle, B. Lumbe-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Motten-Leipzig. Für Rückgabe einges. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's Augen-Heilanstalt Dresden,
Pragerstrasse 45, II.
Sprechzeit: 10—12 und 3—4 Uhr.

Carl Höpfner,
Landhausstrasse Nr. 4 und 5,
empfiehlt seine
Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.
Champagner der besten Häuser.
Grosses Weinlager.

Julius Schädlich,
am See 40
Petroleum-Lampen,
Kerzen-Kronleuchter.

Für Weihnachten
halte mein grosses Lager fe tiger
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
bestens empfohlen.
G. D. Blass, Marienstr. 5, Porticus, part. u. 1. Et.

Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 Champagner-Fabrik, W. F. Seeger, Dresden-Neustadt, Ritterstrasse Nr. 14
empfiehlt seine wiederholt **prämiirten Champagner,** in Qualität guten französischen Marken gleich, zu 2—4 Mk. die Flasche. Dieselben Preise in den Niederlagen.

Nr. 336. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 1 Dec: Schwacher unbestimmter Wind, geringe Bewölkung resp. neblig, keine oder geringe Niederschläge, Frost.

Dresden, 1884. **Montag, 1. Decbr.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Wien. In dem Prozesse gegen die Anarchisten Hildner, Hatalik und 18 Genossen wegen einer geheimen Druckerpresse resp wegen Hochverraths, Majestätsbeleidigung, Religionsstörung und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung wurden zwei Angeklagte freigesprochen, die übrigen wurden zu schweren Kerkerstrafen in der Dauer von 3 bis zu 12 Jahren verurtheilt.

Paris. Eine Depesche des Admirals Courbet bestätigt die am 12. d. an Bord des „Rigault de Genouilly" bei Formosa stattgehabte Kesselexplosion. Die Ursache der Explosion sei nicht zu ermitteln gewesen. Getödtet wurden in Folge der Explosion zwei Maschinisten und 11 Matrosen oder Heizer. Admiral Courbet ließ die übrigen Kessel des „Rigault de Genouilly" einer sorgfältigen Prüfung unterziehen und erklärt, dieselbe habe ein durchaus zufriedenstellendes Resultat ergeben, der „Rigault de Genouilly" werde an den weiteren Operationen zur See theilnehmen können.

Paris. Heute wurde der Anarchist Droulle verhaftet, welcher in einer Versammlung aufgefordert hatte, die Bäckerläden zu plündern.

Rustschuk. Derselbe Panow, welcher jüngst auf den Minister des Innern, Slowetkow, ein Attentat verübt hatte, versuchte dasselbe gegen den Ministerpräsidenten Karawelo. Panow wurde durch die Polizei in seine Heimat nach Schumla abgeschoben.

Frankfurt, 30. November. (Sonntags-Berkehr.) Credit 252¼. Staatsbahn 253⅜, Lombarden 123. Disconto 209.40. Elbethal 154⅞.
Wien, 30. November. (Sonntags-Verkehr.) Credit 304.50. Staatsbahn 285.50. Lombarden 148.40. Elbethal 150.75. Galizier 270.40. Fest.
Newyork, 29. November. Weiß 3.15. Rother Winterweizen 83⅛, pr. Novbr. nom., pr. December 81¾, pr. Januar 82⅛. Mais (New) 60. Fracht 6⅜.

Dresden, 1. December.

— Von vorzüglich unterrichteter Seite erfahren wir, daß noch einige Zeit vergehen dürfte, ehe Se. Maj. der König in den Besitz der ihm zugefallenen Erbschaft des Herzogs von Braunschweig treten kann. Die von dem Erblasser getroffenen Bestimmungen sind so allgemein gefaßt und lassen so viele Auslegungen zu, daß erst noch verschiedene Punkte, theilweise sehr diffiziler Natur, zu erledigen sind. So ist es z. B. noch gar nicht feststehend, ob das Schloß Sibyllenort dem unseren Könige zugedachten Erbe zuzuzählen ist oder nicht. Alle Nachrichten schlesischer Blätter über die Benutzung Sibyllenorts als Sommeraufenthalt unseres Königspaares, sowie über Abhaltung Königlicher Jagden daselbst erledigen sich damit von ganz allein.

— Vorige Woche hat der Leutnant des Großenhainer Husarenregiments, Herr v. Ompteda, einen sehr unglücklichen Sturz gethan. Auf der Rückkehr von einem Dienstritte aus Meißen kam auf der Landstraße sein Pferd zu Fall, er selbst stürzte dabei so hart, daß er aus einer Kopfwunde blutete und die Besinnung verlor. Erst nach einiger Zeit wurde er von Leuten aus Okrilla aufgefunden und auf einem Schlitten nach Großenhain gebracht, woselbst er erst in den Abendstunden wieder zur Besinnung kam.

— Um auch den Damen Gelegenheit zu geben, die interessanten Vorführungen des am 3. December stattfindenden Herrenabends der Dresdner Bühnenkünstler kennen zu lernen, wird denselben der Zutritt zu der morgen Mittag 12 Uhr zu veranstaltenden Generalprobe (Gewerbehaus) gegen ein Entree von 1½ resp. 1 Mark gewährt, und zwar nur Damen.

— Ein erbärmlicher Spitzbube stahl dieser Tage einem Pferdebahnkutscher in demselben Augenblicke, wo derselbe die Pferde von hinten nach vorn umspannte, die große Pferdedecke, welche derselbe nur einen Moment über die hintere Rampe gehängt hatte. Dem langfingrigen Mosje bringt der Diebstahl wohl wenig Nutzen, dem Kutscher aber einen immerhin empfindlichen Schaden.

— Wenn in gegenwärtiger Zeit die Zahl der vakanten geistlichen Stellen ziemlich hoch ist (22), so liegt dies ganz wesentlich mit an dem Umstande, daß seit Inkrafttreten des Emeritirungsgesetzes sich die pekuniären Verhältnisse der Emeriti wesentlich verbessert haben und daß gar manche Geistliche sich jetzt früher in den Ruhestand begeben, als es unter anderen Verhältnissen geschehen wäre. Durch die Uebernahme der Pensionen auf die Landeskasse (soweit Zuschüsse zu dem Emeritirungsfonds nothwendig werden, und sie sind dies in immer steigendem Maße) sind aber zugleich eine große Anzahl Pfarrstellen vor der zeitweisen Verkürzung der Jahreseinnahme bewahrt. Denn früher erhielt der Emeritus in der Regel die Hälfte der Baareinnahme der Stelle, der Substitut mußte sich mit der anderen Hälfte begnügen; nicht selten wurde auch die Wohnung unter Beide getheilt. Das gab manchmal sehr unerquickliche Zustände. In einer Pfarrstelle in der Nähe von Dresden wurde z. B. bei der Emeritirung des Inhabers bestimmt, daß der Substitut jährlich 400 Thlr. an den Emeritus einsenden mußte; es blieb ihm aber selbst nur knapp die Einnahme von gleicher Höhe. Und dergleichen Dezimirungen konnten viele Jahre andauern. Auch bei den Lehrern ist die bez. Landespensionskasse als eine große Wohlthat zu betrachten. So lebte ein Kirchenschullehrer in der Gegend von Mittweida, welcher fast zwanzig Jahre mit dem Emeritus die Wohnung im Schulhause und das Einkommen zu theilen hatte; endlich wurden die Zustände unerträglich und nur mit Mühe erlangte es der Substitut, daß der 90jährige Emeritus gegen Entschädigung die ihm rechtlich zugesprochene Wohnung im Schulhause räumte. Als Gustav Nieritz 1854 als Schuldirektor um seine Emeritirung einkam, wurde ihm als gesetzliche Pensionsquote die Summe von — 200 Thlr. zuerkannt; erst zehn Jahre später wurde der Betrag etwas erhöht.

— Die Abtheilung Dresden des deutschen Kolonialvereins hielt am Sonnabend Abend im kleinen Saale des Gewerbehauses ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle: Vortrag des Freiherrn v. Wichmann-Eichhorn. Dieser Vortrag, der eine große Anzahl Gäste, die sich zum überwiegenden Theil aus der Lehrerwelt rekrutirte, herbeigezogen hatte, behandelte die Erforschung Afrikas. In lebendiger Sprache schilderte der Vortragende den historischen Gang der Erforschung des „dunklen Erdtheiles" durch die zum großen Theil deutschen Reisenden Lenz, Nachtigal, Rohlfs, Brazza, Stanley, Vogge, Wißmann, Vogel, Livingstone und erging sich sodann in einer interessanten Beschreibung des Kongogebietes, bei dem Deutschland durch seine Waareneinfuhr gewaltig in Frage kommt. Dieses „zweite Indien" ward in seinen sozialen, wirthschaftlichen und politischen Verhältnissen näher beleuchtet. Der Vortragende erntete lebhaften Beifall. Aus den geschäftlichen Mittheilungen erhellt, daß die Abtheilung Dresden jetzt 183 Mitglieder zählt. Acht Mark beträgt der jährliche Beitrag, der zur Mitgliedschaft berechtigt. Aufgabe des Vereins ist, das Verständniß der Nothwendigkeit, die nationale Arbeit dem Gebiete der Kolonisation zuzuwenden, in immer weitere Kreise zu tragen. Ferner einen Mittelpunkt für kolonisatorische Bestrebungen zu bilden und auf eine praktische Lösung der Kolonialfrage hinzuwirken, schließlich die mit den Bestrebungen des Vereins sich deckenden Interessen der Mitglieder nach Möglichkeit zu fördern, namentlich dem deutschen Außenhandel nützlich zu werden. Demnächst stehen Vorträge des Präsidenten Fürsten Hohenlohe-Langenburg und des Forschers Lenz in Wien in Aussicht. Möge ein jeder brave Dresdner und Nichtdresdner beitragen, das große nationale Werk der Kolonisation, dessen ungeheure Tragweite sich noch nicht übersehen läßt, zu fördern und seinen Beitritt recht bald zu der Abtheilung Dresden erklären. Auch außerhalb Dresden wohnenden Personen ist der Eintritt in die Abtheilung gestattet. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren: Geh. Kommerzienrath Zschille, Vors., Louis Aulhorn, Generaldirektor Bellingrath, Kommerzienrath Franz Günther, Gustav Hartmann, Dr. F. v. Henden, Kommerzienrath Dr. Luboldt, Stadtrath H. G. Lüder, Hofrath Dr. Martini, Hofrath Dr. Meyer, Professor Dr. Ruge, Generalkonsul Rosencrantz, Kaufmann F. A. Schlüter, Geh. Justizrath Taube, Geh. Rath Prof. Dr. Zeuner, Fabrikbesitzer Richard Zschille in Großenhain.

— In der letzten zu Braunschweig abgehaltenen Konferenz des Tarif-Verbandes wurde ein Beschluß gefaßt, welcher die Giltigkeitsdauer der Retourbillets näher präzisirt. Es waren Zweifel darüber vorhanden, wie die Bestimmung, nach welcher ein Retourbillet auch noch über die Mitternacht des letzten Giltigkeitstages gültig ist, wenn die Rückfahrt mit einem Zuge erfolgt, der fahrplanmäßig spätestens um Mitternacht von der Bestimmungs-, bei Fahrunterbrechung von der Unterbrechungsstation nach der Billetausgabestation abgeht oder dahin unmittelbaren Anschluß hat, bezüglich dieses letzteren Passus aufzufassen ist. Während eine Verbands-Verwaltung die Ansicht vertreten hat, daß als unmittelbarer Anschluß nur ein solcher gelten könne, welcher dem Reisenden gestattet, ohne Aufenthalt aus dem ankommenden Zuge in den Anschlußzug überzugehen, wurde von allen übrigen Verwaltungen zum Beschluß erhoben, daß als unmittelbarer Anschluß ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Zeitmaß stets der nächste von der Anschluß-Station in der Richtung nach der Billet-Ausgabe-Station abgehende Zug zu betrachten ist.

— Am 28. v. M. verbrannte sich in Plauen bei Dr. ein 3½jähriges Töchterlein eines Bahnbeamten durch siedendes Wasser so sehr, so daß das arme Kind in mehreren Stunden seinen Geist aufgab.

— Eine soeben in Leipzig bei Alexander Duncker erschienene Broschüre, welche gegen den Duellzwang und das Verbindungswesen zu Felde zieht, erregt dort gegenwärtig das größte Aufsehen. Auch für weitere Kreise, namentlich für die „alten Herren" und für die Eltern der Studirenden wird die Schrift von Interesse sein. Man vermuthet, daß der anonym gebliebene Verfasser ein höherer akademischer Lehrer ist.

— Ein ungenannt bleiben wollender Herr hat dem Kirchenvorstand in Neustadt 500 Mark zur Errichtung des Betsaales geschenkt.

— Am 25. vor. Mts. passirte dem Schneidemühlenbesitzer Louis Schmidt in Schwarzenberg das Unglück, beim Bretersäumen in die Zirkelsäge zu kommen, wodurch ihm die rechte Hand quer durchschnitten wurde.

— Als am 26. vor. Mts. spät am Nachmittage in Schneeberg vom Kirchthurm ein Trauergeläute erklang, meinte in Oberschlema der Signalist E. der Feuerwehr, das sei Sturmgeläute, es brenne wo. Er eilte im Feuereifer nach dem Schützenhause, ließ sich, da der Polizeidiener nicht da war, die Schnarre geben und schnarrte nun die Feuerwehr zusammen. Binnen Kurzem war auch die Niederschlemaer Feuerwehr allarmirt und die Gemeinde- wie eine Fabrikspritze wurden in Gang gesetzt. Im Fluge ging's gen Schneeberg und die hilfsbereiten Leute wären auch hingekommen, wenn ihnen nicht unterwegs ein Schneeberger zufällig begegnet wäre, der ihnen den Grund des Läutens und daß es in Schneeberg außer in den Oefen nirgends brenne. Der arme Signalist ist nun wohl als Allarmirer mit einigen Schmeichelworten bedacht worden, aber im Uebrigen zogen die Leute mit ihren Spritzen zufrieden heim. — Die Oberschlemaer Feuerwehr hatte sich durch den Uebereifer ihres Signalisten aber nicht verblüffen lassen und war — zu Hause geblieben.

— Am 24. v. M. wurde auf dem Revier des Rittergutes Biederstein bei Nossen, welches dem Herrn Domherrn v. Schröter gehört, von dessen Revierförster ein Rehzwitter geschossen; es war eine gehörnte Rieke, ¾ Finger hoch aufgesetzt, mit einer Hode und einem langen Haarbüschel an der Stelle des Pinsels aber ohne Ruthe.

— Am Donnerstag fiel der rege und strebsame Glaser Eduard Krauß aus Wilsdenfels dem so streng auftretenden Winter zum Opfer. Derselbe war in Gemeinschaft seines Gehilfen Loos nach Ortmannsdorf gegangen und auf dem Rückwege zwischen Ortmannsdorf und Härtensdorf klagte Krauß über Mattigkeit und ersuchte Loos' vorauszugehen. Loos kehrte im Gasthof zu Einsiedel ein und wurde nach längerem Hin- und Herreden endlich Anstalt getroffen, Krauß zu suchen. Einige hundert Schritte vom erwähnten Gasthofe wurde Krauß als Leiche aufgefunden.

— Aus Radeberg schreibt man: Großes Aufsehen macht es hier, daß die wegen Meineidsverdachts in der Gefangenenanstalt zu Dresden seit mehreren Wochen inhaftirte Hausbesitzerin May von hier kürzlich einen Selbstmordversuch verübt hat; sie hat sich nämlich an beiden Handgelenken die Pulsadern aufgeschnitten. Jetzt befindet sich dieselbe zu ihrer Heilung im Stadtkrankenhause zu Dresden.

— Landgericht. Strafkammer IV. Wechselfälschungen im größeren Stile führten einen hiesigen, bisher noch unbescholtenen Geschäftsmann, den Geldgießereibesitzer Carl Friedrich Saupe, auf die Anklagebank. Der 44 Jahre alte Mann stammt aus Chemnitz, woselbst er als Maschinenbauer lernte und etablirte sich vor 14 Jahren mit einem kleinen Kapital von 1200 Thalern auf der Weißeritzstraße. Seine Fabrikate fanden hauptsächlich bei hiesigen Pianofortefabriken Absatz und auch nach der ehemaligen „Aischerburg" lieferte Saupe; freilich mit dem schlimmen Erfolg, daß ihm der über alle Berge gegangene Ehrenmann Aischerberg auch einen Verlust von etwa 3000 Mk. zufügte. S. war Besitzer zweier mit Hypotheken stark belasteter Häuser und gerieth infolge ungünstiger Geschäftskonjunkturen neuerdings immer mehr an den Abgrund des Bankerotts und sah sich infolge dessen auch genöthigt, Kredit mehr wie je in Anspruch zu nehmen. Im September d. J. brachen die morschen Stützen seines Geschäfts unter der Schuldenlast zusammen, d. h. der Konkurs wurde zu dem Vermögen Saupe's eröffnet und seitdem stellten sich auch die zahlreichen Fälschungen von Wechseln heraus, die den Gegenstand der gestrigen Hauptverhandlung bildeten. Die Anklage erstreckt sich auf 18 Stück derartiger Papiere, die auf Einzelbeträgen von 410 bis 1500 Mark lautend, eine Summe von 13,618 Mark repräsentiren und allesammt seit Juni d. J. entstanden sind. In der Regel fälschte Saupe die Accepte von bekannten Geschäftsleuten und die Diskontirung der gefälschten Wechsel besorgten die Firmen Gebrüder Joachimsthal, B. Joachimsthal, der Spar- und Vorschußverein, Koppel u. Ko. u. a. m. Der Gerichtshof unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Flügel verurtheilte den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Anklage und Vertheidigung waren von den Herren Staatsanwalt Dr. Gensel und Rechtsanwalt Dr. Hunath vertreten. — Strafkammer V. Wegen Körperverletzung hatte sich der am 14. März 1856 zu Sörnewitz geb. Wirthschaftsgehilfe Carl August Junghans anderweit vor der Berufungsinstanz unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdir. Stödel zu verantworten, nachdem er gegen das Urtheil des kgl. Schöffengerichts zu Meißen das Rechtsmittel der Berufung eingewendet hatte. Bei Gelegenheit des im Gasthofe zu Sörnewitz stattgefundenen Blumentanzes ergrimmte sich der Angekl. nicht wenig über die auf das Konto der mitanwesenden Bewohner des Dorfes Brockwitz gesetzte Wegnahme eines Kranzes aus dem Saale und es entspann sich daraus ein heftiger Streit zwischen den Parteien, in dessen Verlauf der Gutsbesitzer Kirsten aus Brockwitz den Versuch auf gütlichem Wege unternahm, das gestörte Gleichgewicht der Einigkeit wieder herzustellen. Zu diesem Behufe zog K. den vor dem Gasthofe stehenden Angeklagten zurück und erhielt nun als Antwort ganz plötzlich einen Stich in die Oberfläche der Hand, an dessen Folgen heute noch der Verletzte laborirt. Nach diesem Vorgange ergriff Junghans die Flucht, verfolgt von Kirsten, und als der Ausreißer in einem Straßengraben zu Falle kam, begann eine obligate Rauferei, in deren Verlauf der Angeklagte zweifellos wieder von dem Messer Gebrauch gemacht zu haben scheint, wenn schon hierbei K. mit Ausnahme seines durch eine große Menge Stiche unbrauchbar gewordenen Rockes ganz leidlich wegkam. Junghans bestritt gleich von vornherein, sich eines Messers bedient zu haben und suchte dagegen geltend zu machen, er sei von seinem Gegner „angefallen" worden; allein es änderte diese Behauptung nichts an der Entscheidung, die auf 2 Monate Gefängniß und eine Geldbuße von 300 M. lautete. Die Berufung des Angeklagten war insofern von Erfolg, als die Gefängnißstrafe auf die Hälfte ermäßigt wurde, während es im Uebrigen beim Alten blieb.

Witterung vom 30. Novbr. Barometer nach Oster Bölolt, Waisstraße 19 (Mittags 12 Uhr): 754 Mm., 9 gestiegen. Thermometrograph nach Reaumur Temperatur 1° Kälte, niedrigste 3° Kälte. — Bedeckt, Nordwestwind.

Elbhöhe in Dresden, 30. Nov., Mittags: 101 Cent. unter 0

* Mülheim a. Rh. In großer Lebensgefahr schwebte, wie schon kurz gemeldet, in der Nacht ein Postschaffner, welcher den von Hannover kommenden Eilgüterzug begleitete. Auf der Strecke zwischen Küversteg und hier entstand in seinem Waggon auf eine noch nicht aufgeklärte Art ein Brand, welcher sehr schnell um sich griff, da über 600 Packete ihm reichliche Nahrung boten. Da war dem Beamten guter Rath theuer. An die Signalleine konnte er nicht gelangen, da diese bei Güterzügen nicht an der Seite, sondern über den Waggons angebracht ist. Er riß die Thür und rief aus Leibeskräften um Hilfe, aber Niemand konnte ihn hören. Schließlich rettete er sich, mit Brandwunden im Gesichte, auf das Trittbret, wo er stehen bleiben mußte, da bekanntlich die Kollimagen keine fortlaufenden Trittbreter haben, um zu einem anderen Waggon zu gelangen. Als der Zug hier einfuhr, löschte die hiesige Feuerwehr schnell den Brand. Es sind von über 600 Packeten vielleicht nur 20 Stück gerettet. Die Ueberreste wurden von hiesigen Postbeamten sorgfältig gesammelt und es fanden sich noch manche kostbare Gegenstände in der Asche, wie z. B. goldene Armbänder, silberne Bestecke u. dgl. m.

* Folgendes unglaubliche Geschichtchen erzählt die „National-Zeitung": An die Deputation für das Straßenreinigungswesen in Berlin ist vor ganz kurzer Zeit eine Zuschrift eines sich daselbst aufhaltenden Studiosus der Chemie, Zuhörers des Geh. Raths Hoffmann und des Professors Pinner, eines geborenen Russen israelitischen Glaubens, gelangt, worin derselbe bittet, ihm Beschäftigung zu geben bei der während der Nachtstunden stattfindenden öffentlichen Straßenreinigung. Petent erhofft Gewähr seiner Bitte, weil, wie er sagt, er zu stolz ist, die Mildthätigkeit seiner Glaubensgenossen in Anspruch zu nehmen, kein anderes Existenzmittel findet und die nächtliche Zeit die einzige ist, die ihm bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung steht, wenn er seine Studien überhaupt mit Erfolg fortsetzen will. Da der Bittsteller gleichzeitig glänzende Zeugnisse der oben genannten Professoren eingereicht hat, so ist die erwähnte Deputation auf seinen Wunsch eingangen und der betreffende Studiosus betheiligt sich jetzt allnächtlich an der Straßenreinigung von Berlin.

* Zweifelhaftes Genre. Porträtmaler A. (zu seinem Freunde): „Ich habe in der letzten Zeit brillante Geschäfte gemacht: ich malte den Rosenberg, den Sonnenstein, die Goldau" — B.: „Ja — bist du denn Landschafter geworden?"

Briefkasten.

*** O. B. „Ich habe neulich gelesen, daß es auch Militär-Müller giebt und da ich auch gern einer werden möchte, so bitte ich um Aufklärung, wo selbige in Garnison liegen und was sie für Uniform tragen?" — Die Militär-Bäcker- und Müller-Abtheilung befindet sich getheilt in Dresden und Leipzig. Uniform und Ausrüstung wie die der Mannschaften des Train-Bataillons, doch tragen diese Leute lange Beinkleider und Infanteriesäbelgewehre.

*** Unkundiger. „1) Kann ich als Einwohner von Dresden von der Polizei eine Paßkarte verlangen, ev. aus welchem Grunde kann mir eine solche verweigert werden? Ist ein solcher Grund vorhanden, wenn ich einmal bestraft bin? 2) Wenn ich nach einem andere Orte Deutschlands verziehe, genügt zur Legitimation im neuen Orte die Paßkarte oder sind noch andere Papiere erforderlich?" — 1) Siehe Paßkarten-Verordnung v. 30. 12 50. 2) Paßkarte genügt nicht, sondern Ausweis von der Polizei über das letzte Jahr.

*** J. R., Freiberg. „Beim Billardspiel hatte ich 44 Gute, mein Gegner 60 schlechte; ich machten nun 30 vor und behaupteten, daß die 30 nur 16 vor zählen könnten, da nur noch so viel Holz waren, wo ich aber schon ankam. Bitte um Entscheid." — Freilich haben Sie recht. Sie spielten ja zuletzt blos noch um 16 Point, konnten also nur 16 gewinnen oder verlieren.

*** Gäseguckenesser. „Wollen Sie uns nicht mittheilen, ob in der Schlacht von Mars-la-Tour sächsische oder preußische Kavalerie gekämpft hat. Wir sahen uns die Abbildung in der Gartenlaube an vom Leipziger Panorama vom Professor Braun. Ich behaupte, es seien preußische Kürassire, ein Anderer meinte, es wären sächsische Gardereiter. Wer hat Recht? Wie verlief die Schlacht?" — Sächsisches Militär hat in der Schlacht bei Bionville-Mars-la-Tour am 16. August 1870 nicht mit gekämpft. Die Szene stellt den glänzenden todesmuthigen Reiterangriff der preußischen Brigade von Bredow (7. Kürassier- und 16 Ulanen-Regiment) vor. In der Schlacht selbst, welche von früh bis Abends 10 Uhr dauerte, kämpften 60,000 Deutsche gegen 140,000 Franzosen. Die Franzosen verloren dabei 879 Offiziere und 16,128 Mann, die Deutschen 711 Offiziere und 15,079 Mann an Todten und Verwundeten. Schien auch der Sieg für den Tag unentschieden, so ergab sich erst am 17. die strategische Bedeutung des Kampfes durch das Zurückgehen der Franzosen unter die Mauern von Metz und der hiermit entstandenen großen Vortheile für die deutsche Armee.

Englischer Garten, Restaurant I. Ranges (Austern-Salon.) nahe dem Börsengebäude.